

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

## Verkauf

Wöchentlich einmal: Sonnabend.  
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und  
bei allen Postämtern 0,75 Zloty.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:  
V. Dunold, Stadtbuchdrucker, Zory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Dunold.

## Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeilenbreite 10 Gr.  
Inseraten-Nachnahme bis spätestens Freitag  
10 Uhr vormittags.

Nr. 38

Verfasser: Nr. 39 Sonnabend, den 22. September 1934. Gegründet 1879 | 56. Jahrgang.

## Das Schicksal der europäischen Minderheiten.

In der Generaldebatte der Völkerbundsversammlung in Genf ergriß der polnische Außenminister Beck das Wort, um für den Antrag auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge zu plädieren. Minister Beck führte aus, daß die bisherigen Bemühungen der polnischen Regierung in dieser Richtung ergebnislos gewesen wären. Das gegenwärtige System der Sicherung der Minderheitenrechte durch Vermittlung des Völkerbundes ist im ganzen eine willkürliche Konstruktion, die auf politischen Vorurteilen zufällig aufgebaut ist. Die Anwendung dieses Systems hat völlig enttäuscht. Das System hat den Minderheiten nicht gewährt, es hat aber als Mittel für eine herabsetzende Propaganda (damit meint der Minister die Organisationspropaganda) gegen diejenigen Staaten gedient, die ihm unterworfen waren, und außerdem noch als politisches Druckmittel, das von Staaten angewendet wurde, die, ohne selbst durch diese Minderheitenschutzverträge gebunden zu sein, das Recht für sich in Anspruch genommen haben, an ihrer Kontrolle teilzunehmen. (Stimmen beispielsweise. D. Red.) Minister Beck appellierte an die Versammlung, die früher begangenen Fehler zu beklagen und eine dauerhafte, klare und gleichförmige Grundtatsache zu schaffen, auf der das System des internationalen Minderheitenschutzes in einer endgültigen und haltbaren Art errichtet werden könne. Die polnische Regierung habe jedoch in der letzten Zeit erkannt, daß viele Staaten diesem Antrag abgeneigt sind. Deshalb sieht sich die polnische Regierung gezwungen, vom heutigen Tage ab die Fortsetzung der Zusammenarbeit Polens mit den Organen des Völkerbundes bezüglich der Kontrolle der Durchführung des Minderheitenschutzes in Polen und zwar solange der Antrag Polens auf Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge nicht angenommen wird, aufzugeben. Die polnische Regierung beabsichtigt nicht, die Interessen der Minderheiten in Polen anzutasten, denen auch weiterhin die bisherigen Rechte und Begünstigungen zugestanden werden.

Genf, 15. September. Bei der Wiedereröffnung des Debatts am Freitag haben sich die Vertreter der Großmächte im Völkerbund gegen den Beschluß der polnischen Regierung, an der Kontrolle der Genfer Organe betr. des Minderheitenschutzes in Polen nicht mehr teilzunehmen, ausgesprochen. Die Stellungnahme der Großmächte richtet sich nicht gegen die Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes, sondern gegen das Prinzip einer einseitigen Kündigung internationaler Verpflichtungen. Den gleichen Standpunkt nehmen auch die Vertreter der Kleinen Entente und andere Delegationsführer ein.

Der überraschende Vorstoß des polnischen Außenministers stellt nun die Minderheitsfrage auf eine ganz neue Grundlage. Was für Polen eine Frage der Gleichberechtigung ist, bedeutet für die europäischen Minderheiten viel mehr. Nachdem schließlich auch die Kleine Entente sich von ihren Minderheitenschutzverpflichtungen losgesagt hat, muß die Liga der Nationen sich wohl oder übel mit der Minderheitenfrage etwas gründlicher beschäftigen.

Nach der Erklärung der polnischen Delegation gilt die Aufgabe der Kontrolle der Durchführung des Minderheitenschutzes in Polen nicht für solche Minderheitenfälle, die auf Grund des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien vom Jahre 1922 vor dem Völkerbund gebracht wurden.

## Russland im Völkerbundsrat.

Genf, 15. September. Der Völkerbundsrat, der in den Abendstunden zu einer Beschlusssitzung über die Sowjetunionfrage zusammengetreten war, hat seinen in formeller Weise die Zustimmung eines Räumigen Rates an Sowjetrußland beschlossen, dabei enthalten sich Argentinien, Portugal und Panama der Stimme.

Über die Einladung an Sowjetrußland wird bekannt, daß 30 Staaten die gemeinsame Einladung unterzeichneten und vier Staaten — die nordamerikanischen Länder und Finnland — eine Sonder Einladung an Rußland geschickt haben. Mit 34 von 51 Stimmen ist nur eine knappe Zweidrittelmehrheit erreicht worden. An der Einladung an Sowjetrußland haben sich folgende europäische Staaten nicht beteiligt: Schweden, Belgien, Holland, Portugal und Luxemburg. Von den Mittel- und südamerikanischen Staaten haben nur Mexiko, Haiti, Uruguay und Chile die Einladung unterzeichnet. Alle anderen südamerikanischen Staaten haben sich nicht dazu entschließen können.

Genf, 19. September. Dienstag nachmittag um 6 Uhr trat die Vollversammlung des Völkerbundes zusammen, um nach dem Rat und der Politischen Kommission die Aufnahme Rußlands vorzunehmen. Die Sowjet-Union erhielt 39 Ja-Stimmen von 49 im Saal anwesenden Völkerbundsmitgliedern. Einigen Mitgliedern enthielten sich der Stimme und drei stimmten mit Nein. Einige Völkerbundsstaaten blieben der Abstimmung fern.

Der Präsident erklärte Sowjetrußland als in den Völkerbund aufgenommen. Darauf begann die zweite Abstimmung über den Räumigen Rat für Sowjetrußland. Hierbei wurden für die Sowjetunion bei der Annahmestufe von 50 Staaten 40 Stimmen für die Sowjetunion abgegeben. Der Präsident stellte darauf fest, daß die Sowjetunion einen Räumigen Rat für erhalten hätte.

Nachdem darauf betrat die Sowjet-Delegation unter Führung von Litwinow den Saal und nahm unter sehr schwachem Beifall den für sie vorgesehenen Platz ein. Präsident Sander begrüßte sie mit einer kurzen Rede.

In seiner Antwortrede dankte Litwinow zunächst den Mächten, die sich um die Zulassung der Sowjet-Union verdient gemacht hätten, vor allem Frankreich, England und Italien. Litwinow behauptete, daß sich die Völker in der Sowjetunion entwickeln und ihrer Kultur gemäß leben könnten. Es gebe in der Sowjet-Union kein Vorurteil gegen Rassen oder Nationen und es gebe auch keine Mehrheit und keine Minderheit, da Gleichberechtigung herrsche. Die Sowjet-Union habe sogar Nationen, die im Verschwinden waren, wieder zum Leben erweckt. Ein Zeichen für die russische Toleranz sei die Tatsache, daß die russische Presse in 50 Sprachen erscheine.

Der russische Außenminister betonte, daß die Voraussetzungen für Rußlands Arbeit und Zusammenarbeit mit den anderen Staaten der Grundhof der Achtung in die inneren Angelegenheiten eines Staates sein müsse. Jeder Staat müsse das Recht haben, sich nach seinen Bedürfnissen zu entwickeln. Rußland sei hier der Vertreter eines neuen Systems, vor allem auf dem Gebiete der Weltfriede. Sowjetrußland werde auch in Zukunft auf keine seiner Besonderheiten verzichten.

Auch im weiteren Verlauf seiner Rede sprach Litwinow von Rußlands Arbeit für den Frieden und die Möglichkeit, die die mitwirkende Sowjetunion im Völkerbund seiner Meinung nach ergeben könnten. Dann fiel das Wort „Krieg“. Vor 15 Jahren, als der Völkerbund

gegründet wurde, so führte Litwinow aus, habe man sich die gegenwärtige Lage noch nicht vorstellen können. Jetzt aber sei der Krieg die Folge von heute. Der Völkerbund müsse sich der Organisation des Krieges entgegenstellen. Jeder Staat müsse wissen, daß ein Krieg nicht mehr begünstigt werden könne, vor allem aber auch die neutralen Staaten darunter zu leiden hätten. Freilich könne niemand so gut wie er begreifen, wie der Friedenssicherung des Völkerbundes die Ziele gesteckt seien. Aber bei gutem Willen lasse sich unter Mitwirkung der Sowjetunion zweifellos auch hier ein Erfolg erreichen.

## Versailler Vertrag unhaltbar.

London, 18. September. Lord Snowden beschäftigt sich in der „Daily Mail“ mit der Zukunft Europas. Er sagt u. a.: Es wird keine Änderung gemacht, die Beschwerden gewisser Länder zu berücksichtigen, die, solange sie nicht abgestellt sind, den Frieden Europas gefährden. Umstatt zu versuchen, diese Ungerechtigkeiten wieder gut zu machen, beschäftigen sich die Mächte, die die Urheber dieser Ungerechtigkeiten sind, Mühen zu schließen, um die Ungerechtigkeiten aufrecht zu erhalten.

Dieser Weg führt unmittelbar zu einem neuen Krieg. Die Hauptursache der Mißtrauensvermehrung und der Vertiefung der Abstände ist in dem Versailler Vertrag und in den Verträgen zu suchen, die zur Befriedigung Österreich-Ungarns führten.

Vor der diese Verträge nicht revidiert sind, wird es in Europa keinen Frieden geben. Der Krieg wird nur solange aufgeschoben, bis die geträumten Nationen sich hart genug zu dem Versuch fähig, die Gerechtigkeit, die ihnen von den anderen Mächten verweigert wird, gewaltsam zu erlangen. Dies ist der Kern der europäischen Lage.

Zwischen verstimmt die Politik Englands, Frankreichs, Italiens und der Kleinen Entente neuerdings aufsehend mit Unterdrückung Rußlands die Lage. Sie gibt dem geträumten Nationen neuen Grund zu dem Glauben, daß ein vereinbarter und einheitlicher Wille besteht, sie mit Gewalt in Unterwerfung zu halten.

Deutschland verließ den Völkerbund, da es mit Recht glaubte, daß die anderen Mächte entschlossen seien, ihm die Rückzugsgleichheit zu verweigern. Deutschland hat das noch nicht dagewesene Angebot gemacht, jedes, auch das bescheidenste Maß von Bedingungen anzunehmen, wenn die anderen Mächte es sich selbst auferlegen. Dies war der Präzedenzfall der Gerechtigkeit der anderen Mächte.

Wie sehr wir auch einige der Kundgebungen der jähigen Stimmung des deutschen Volkes bedauern, so müssen wir doch zugeben, daß sie zum großen Teil das Ergebnis langer Jahre des Leidens ist. Eine Nation von 60 Millionen folgen und vaterländisch gestimmten Menschen kann nicht zwing in einer Stellung der Unterlegenheit gehalten werden.

Am Schluß erklärt Snowden: Wenn Deutschland zu dem Versuch gelangen werde, seine Rechte mit Waffengewalt zu gewinnen (eine Annahme Snowdens, die in den Tatsachen der deutschen Politik keine Stütze findet), so würde die Schuld nicht bei Deutschland, sondern in der Hauptsache bei den Mächten liegen, die durch Verletzung der Gleichheit Deutschland dem Glauben und die Hoffnung auf etwas anderes als auf die eigenen Waffen gesetzt habe. Käme es zum Krieg, sollte England dann kämpfen, um die schlechten Bestimmungen des Versailler Vertrages aufrecht zu erhalten? Diese Frage müßte das englische Volk beantworten. Wenn eine britische Regierung dem Rat hätte, zu erklären, daß sie an keinem Krieg gegen Deutschland teilzunehmen werde,

so lange die Deutschland durch den Vertrag ausgefüllten Beschwörungen nicht befreit werden, würde diese Handlungsweise vielleicht zu einer Revision des Vertrages führen oder es würde die Verantwortung für den Krieg den Mächten anfordern, die diese Ungerechtigkeiten verewigen wollen.

## Mundschan.

### Im Europa-Rundflug

wurde der Pole Bojan Sieger. Zweiter wurde Bronczynski (Polen). Der Deutsche Seidemann belegte den 3. Platz.

**Warschau, 18. September.** Hauptmann Bojan, der erste Preisträger im Europa-Rundflug, hat sofort nach der Landung auf dem Flugfeld vom Staatspräsidenten den hohen Orden „Polonia Restituta“ 4. Klasse erhalten und wird, wie verlautet, in Kürze zum Kaiser befohrt werden. Außerdem erhält er das Flaggens, das ihn zum Sieger führte, von der Arme als Privatgutentum geschenkt.

Die drei Sieger des Europa-Rundfluges Bojan, Bronczynski und Seidemann waren im Kreise der übrigen polnischen und deutschen Teilnehmer am Europa-Rundflug zu einem Frühstück bei dem deutschen Gesandten von Wolke eingeladen, an dem auch der Präsident des polnischen Aeroklubs, Herr Janusz Kozłowski, der Chef des polnischen Flaggens General Kossak sowie der Organisator des Europa-Rundfluges, Oberleutnant Kowalczyk, teilnahmen.

### Deutsche Schriftleiter in Polen.

**Warschau, 17. September.** Mit dem Berliner D-Bus kamen die deutschen Schriftleiter in Warschau an, die auf Einladung der polnischen Regierung eine elftägige Besuchs-fahrt durch Polen unternahmen.

Auf dem Warschauer Hauptbahnhof wurden die deutschen Gäste vom Chef der Presseabteilung des Außenministeriums, Przemyski, und vom deutschen Geschäftsträger Dr. Schlap begrüßt. Als Anstalt fand beim Unterstaatssekretär des Außenministeriums ein Frühstück statt, an dem 50 Personen teilnahmen. Der Unterstaatssekretär begrüßte die deutschen Gäste mit einer Ansprache, in der er die einschneidende Aufgabe der Presse bei der Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen hervorhob. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Volk und seinen Führer und Kaiser. Ihm antwortete namens der Gäste deren Führer Graf Schwerin (Nationalist) in ähnlichem Sinne und brachte ein Hoch auf die polnische Nation und ihren Präsidenten aus. Im Anschluß daran gab der Stadtpräsident der Stadt Warschau einen Empfang für die deutschen Journalisten.

Sonntag vormittag legten die deutschen Journalisten einen Kranz am Grab des Unbekannten Soldaten nieder, wobei der Führer, Chefredakteur Graf Schwerin, eine kurze Ansprache hielt. Bei der Kranzabgabe waren der deutsche Militärattaché in Polen, General Schindler, und Hauptmann Ringel anwesend.

Im Anschluß an die Kranzabgabe legten die deutschen Journalisten zum Militär-friedhof und legten dort in einer feierlichen Feier einen Kranz zu Ehren der deutschen Gefallenen nieder, die während des Weltkrieges in Warschau ihr Grab gefunden haben.

Am Sonntag mittag gab der deutsche Gesandte von Wolke ein Frühstück für die deutschen Journalisten, an dem der polnische Ministerpräsident Kozłowski, die Unterstaatssekretäre Szymbel und Lechnicki, die Chefs der Presseabteilung beim Ministerpräsidenten und beim Außenminister, der Generaldirektor der polnischen Telegraphen-Agentur und eine größere Zahl polnischer Journalisten teilnahmen.

### Ein Zwischenfall im niederländischen Parlament.

**Haag, 19. September.** Bei der Eröffnung des neuen Sitzungsabschnitts des Parlaments erregte sich ein aufsehenerregender Zwischenfall. Als die Königin im Ritteraal die Verlesung ihrer Thronrede beendet hatte, erhob sich einer der ältesten Abgeordneten, um die Monarchie mit dem gebräuchlichen Ruf „Es lebe die Königin“ zu ehren. Er noch die übrigen Anwesenden in diesen Ruf einstimmen konnten, hatte der aus Niederländisch-Indien stammende kommunistische Abgeordnete der zweiten Kammer, Pijsen Effendi, die Worte „Weg mit der Königin“ in den Saal geschrien. Alle Anwesenden bemächtigten sich eine große Erregung. Mehrere Kommunisten stützten sich sofort auf den Kommunisten und warfen ihn zum Saal hinaus. Auch die beiden anderen kommunistischen Abgeordneten der zweiten Kammer wurden schnell aus dem Saal geführt. Die übrigen Anwesenden stimmten begeistert in den

Ruf „Es lebe die Königin“ ein und sangen darauf die Nationalhymne.

Auch auf den Straßen mußte die Polizei an mehreren Stellen kommunistische Ansammlungen zerstreuen.

### Im Leichtathletik-Endkampf

Deutschland—Finnland regte Deutschland mit 10 Punkten Vorsprung.

## S o f a l e s.

Cöpen, den 21. September 1934.

**§ (Krankenkassenwahlen.)** Die Neuwahlen der Aufsichtsmitglieder für die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse finden am Sonntag den 25. November im Stadteroberdenkmal-saal des Rathauses statt. Die Arbeitgeber wählen von 10 bis 1/2 12 Uhr vormittags, die Arbeitnehmer von 12 Uhr mittags bis 4 Uhr nachmittags. In Gruppe 1 (Mühlen, Fabriken, Sägewerk und Holzleien) wählen die Arbeitgeber 2 Aufsichtsmitglieder und 4 Ersatzmitglieder, die Arbeitnehmer 2 Aufsicht- und 8 Ersatzmitglieder. In Gruppe II (Kaufleute, Handwerker, Landwirte etc.) haben die Arbeitgeber 1 Aufsicht- und 2 Ersatzmitglieder zu wählen, die Arbeitnehmer 2 Aufsicht- und 4 Ersatzmitglieder. Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 15. Oktober ab bis zum Wahltag im Büro der Ortskrankenkasse während der Dienststunden aus. Wahlberechtigt sind alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die der Ortskrankenkasse angehören und am Wahltag das 21. Lebensjahr erreicht haben. Dienstboten, die jetzt der Landkrankenkasse angehören, sind hier nicht mehr wahlberechtigt. Wahlvorschlagslisten sind bis spätestens den 27. Oktober 12 Uhr mittags beim Vorstand der Ortskrankenkasse einzureichen. (S. Inf.)

**§ (Missionen.)** Im Oktober und November d. J. werden in unserer katholischen Pfarrkirche Missionen durch Hochw. Patres „Von der heil. Familie“ abgehalten werden und zwar: Vom 14. bis 21. Oktober polnisch für Frauen und Mädchen, vom 21. bis 28. Oktober polnisch für Männer und Junglinge, am 29., 30. und 31. Oktober für Kinder, vom 4. bis 11. November für die deutschen Pöro-gianen. Die letzten Missionen fanden hier vor 10 Jahren, im November und Dezember 1924 statt. Damals sind sie von den Franziskaner-patres Johannes und Basilus und Vater Kolmban-Pröbital abgehalten worden. Missionen sind Tage der Erneuerung und der seelischen Erhebung. Mögen sie auch in diesem Jahre wieder recht viel Segen über unsere Gemeinde bringen.

**§ (Schwacher Marktvertrieb.)** Der Auftrieb auf dem Mittwoch hier stattgefundenen Marktvertrieb war mittelmäßig. Obwohl die Preise weiter sinkend waren (man konnte für 200 Bloty schon eine gute Füllschaf ersehen) war wenig Absatz zu verzeichnen. Der Pferdemarkt hatte einen recht kleinen Geschäftsbetrieb, zumal des sibirischen Ferkelzuges wegen sibirische Händler nicht erschienen waren. Ein recht kräftiger Geschäft zeigte auch der gefärrige Jahrmarkt. Händler mit allerhand Kraut waren zwar genügend erschienen, es fehlten aber die Käufer. Das Landvolk ist bereits mit der Kartoffelernte beschäftigt. Der Markt hätte 4 Wochen später stattfinden müssen.

**§ (Zurück aus dem Wandver.)** Am vorigen Freitag abend ist unsere Artillerie, aus dem Wandver heimkehrend, nach mehrwöchiger Abwesenheit wieder in ihren Standort zurückgekehrt.

**§ (Kostschätzliche beschlagnahme.)** In der letzten Zeit hat die hiesige Polizei wieder mehrere Führer, die mit Kostschätzliche beladen waren, beschlaggenommen. Die Kohle wurde der Armenverwaltung des Magistrats zur Verfügung gestellt, während gegen die Fuhrwerksbesitzer das Strafverfahren eingeleitet wurde.

**§ (Wetung mit Gerichtskostenmarken.)** Der Büroleitung, der 1. St. beim hiesigen Bürgergericht als Ersatzpräsidenten bereits entwertete Gerichtskostenmarken über 100 Bloty entfernt hatte, um diese anderweitig verwenden zu können, ist hierfür heute vom hiesigen Bürgergericht zu 3 Monaten Arrest mit Strafaufschub (Bewährungsfrist) verurteilt worden.

**§ (Eintritt des Herbstes.)** Am 23. September, 6.46 Uhr abends, tritt die Sonne in das Zeichen der Waage, gelangt wieder zum Äquator und macht zum zweiten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich — das heißt, es beginnt der Herbst. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß der Anbruch „Tag- und Nacht-gleich“ sich an den wahren und nicht auf den durch die Strahlenbrechung der Atmosphäre bewirkten scheinbaren Stand der Sonne bezieht. Da infolge dieser Strahlenbrechung die Sonne

## Unsere Postabonnenten

bitten wir, das Abonnement auf das Stadtblatt für das 4. Vierteljahr 1934 bei den Briefträgern und Postanstalten rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Briefträger wird dieserhalb mit der Postquittung bei unseren Bezieher in diesen Tagen vorsprechen. Wir bitten, uns durch rechtzeitiges Abonnement auch weiterhin die Treue zu halten und neue Bezieher für unser Blatt zu werben.

Verlag und Expedition des „Sohrauer Stadtblattes“

zur Zeit der Tag- und Nachtlängen bei ihrem Aufgang schon 3 bis 4 Minuten früher, bei ihrem Untergang noch 3 bis 4 Minuten länger über dem Horizont gesehen wird, als sie denfalls wirklich erreicht, erstreckt ab dem Tag um 7 bis 8 Minuten verlängert und die Nacht um dieselbe Zeit verkürzt, der Tag also 15 bis 16 Minuten länger als die Nacht.

**• (Wichtig!)** Die Wichtigkeit hat ihre eigentümlichen Reize. Die früher eintretende Dunkelheit am Abend läßt es uns deutlich merken, daß wir im Winterhalbjahr stehen und nunmehr an die Arbeit bei Licht gewöhnen müssen; die sommerliche Wärme am Tage dagegen will diesen Uebergang noch unbemerkt erscheinen lassen. Es wird in der Tat in dieser Zeit dem Sommer schwer, ins Ballet zu sagen. Immer wieder laßt eine freundliche Spät-sommer Sonne zu uns herab und verkümmert mit ihrem hellen Schein die Herbstzeit. Ehe die Natur schlafen geht, will sie sich noch einmal mit den in dieser Zeit ihr eigentümlichen Reizen zeigen und laßt uns durch anhaltend schönen Wetter hinaus ins Freie. Der sanftblau Himmel, die mächtig bewegte Luft machen jung und alt diese Vorstunden unübersehlich. Und wo gibt es in dieser Zeit eine Familie, die nicht ihren Kindern diese Erholung und Kräftigung gönnte, vor der nun bald beginnenden langen Winterarbeit? Mehr als in den heißen Sommerferien treffen wir daher in den Wochen der Herbstferien Klein und Groß auf den Wegen zur fröhlichen Herbstwanderung. Die lästige Sommerhitze ist dahin, die kleinen Plagegeister, Mücken, Fliegen und sonstige Insekten peitschen uns nicht mehr auf Schritt und Tritt, verdrängen uns nicht mehr die Freude an der Natur. Jetzt ist die rechte Wanderzeit, wie im Frühling! Die weittergeimten Farben der Herbstflora lösen die farbenprächtigen Blüten des Sommers ab; aber den kahlen Stoppelfeldern reißt die Spinnerin auf ihren glänzenden Fäden im All-überkommen durch die Luft, und dröben im absterbenden Kartoffelfeld knallt des Ärgers Plute, den Rebhühnerdöllern zum Verberben. Bunt steht der Wald! Blatt um Blatt fällt zur Erde. Ueberausend kommt der Abend; und mit Sonnenuntergang steigen auch bereits die Schatten der Nacht aus den Gräben. Die langanhaltende Blauschimmernacht des Sommers ist dahin. Aber bevor der letzte Tageschimmer erloschen ist, steigt der Mond am Himmel empor und läßt uns dann noch die Landschaft genießen. Welch ein Genuß, wenn der silberne Mondschein die Konturen der Landschaft in magischem Lichte erglänzen läßt und neue Einblicke in uns wachruft! Nur zu schnell tritt in dieser eigenartig schönen Zeit ein Wechsel ein. Ehe wir es vermuten, drängen Herbststürme und Herbstschauer durchs Land und machen den Tag und die Nacht unheimlich. Darum genieße jeder, wer nur kann, die goldenen Tage, die uns jetzt beschieden sind!

**• (Zwangsverwaltung in Ples.)** Die vom Zwangsverwalter für das Vermögen des Fürsten von Ples bestimmten Bevollmächtigten für den Bereich der Pleser Generaldirektion und der Land- und Forstwirtschaft haben ihre Amtsgeschäfte bereits aufgenommen. Die Bevollmächtigte hat durch Abgabe einer schriftlichen Erklärung sich verpflichtet, die Anordnungen der Bevollmächtigten des Zwangsverwalters Folge zu leisten. — Von der Verhängung der Zwangsverwaltung ist das Bürgerliche Brauhaus Ples, das ein Gesellschaftsunternehmen ist, nicht betroffen.

**• (Streitfall Ples vor dem Völkerverband.)** Der Völkerverband veranlaßte sich am Mittwoch um 11.15 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung, an der auch Litwosoff teilnahm. Der Vertreter Danzigs, Radartaga, berichtete über die Beschwerte des Britzen von Ples wegen der gegen ihn durchgeführten Zwangsmaßnahmen. Radartaga schlug dem Völkerverband vor, einen Dreierausschuß zur Untersuchung des Streitfalles zu bilden, an dem außer ihm noch die Vertreter Kuprakens und Wexlos teilnehmen sollten. Dieser Ausschuß müsse das Recht haben, sich

in technischer Begleitung jede Hilfe zu sichern, um Ausfälle einholen zu können. Es müsse verlangt werden, einen Ausgelenk zu finden zwischen den sonstigen Rechten eines Staates und den Wünschen der Minderheit, die sich über eine Diskriminierung beschwert. Bei dieser Frage könne er als Berichterstatter nicht allein handeln. Er habe deshalb zwei Vorschläge gemacht, mit ihm die Petition des Bräutigams von sich zu hantieren. Die Vorschläge Wladarogans wurden ohne Ausdrücke angenommen.

Der Vertreter Polens gab keine Erklärung ab. Man wird sich also ein vom Böhmerbundrat eingesetzter Ausschuss mit der Pleb- Frage beschäftigen, allerdings erst, nachdem die Zwangsverwaltung schon in der Durchführung begriffen ist. Durch die Verhängung der Pleb- Frage, die schon vor zehn Tagen auf der Tagesordnung des Böhmerbundesrats stand, hat der Rat es vermieden, sofort ein Urteil über die Zulässigkeit der Zwangsverwaltung abzugeben, und in die Vorgänge rechtzeitig einzugreifen.

In der polnischen Presse wird aberfortwährend erklärt, daß die Verhandlung der Beschwerde des Fürsten von Pleb durch den Rat keinerlei Kommentare in Verbindung mit der bekannten Erklärung des Außenministers Bedz-herowgeraten habe, weil diese Eingabe auf Grund der Genfer Konvention erfolgt sei, die von der polnischen Regierung nicht berührt wurde.

**(Namensänderung des polnischen Bekleidungsverbands.)** Der Hauptvorstand des Bekleidungsverbands hielt in Katowitz eine Sitzung ab, auf der eine Änderung der Bezeichnungen vorgenommen wurde. Als wichtigste seien die neuen Satzungen eine Änderung des bisherigen Vereinsnamens vor. Während der Verein bisher den Namen „Verband zur Vertretung der Bekleidungs-“ trug, heißt er jetzt „Polnischer Bekleidungs-“. Es wurde ferner beschlossen, den Hauptsitz des Verbandes von Posen nach Warschau zu verlegen. Im Verlauf der Sitzung wurde noch eine Entschließung angenommen, in der die Erklärungen des polnischen Außenministers in der Minderheitsfrage in Geltung gelassen werden.

**(Die Begnadigung kam zu spät.)** Großes Pech hatte ein Arbeiter in Stenimowitz. Wegen Schnapsbesitz hatte er eine Haftstrafe von 14 Tagen erhalten. Da er noch nicht vorbestraft war, richtete er ein Gesuch ein an den Staatspräsidenten. Nachdem er sieben Monate lang vergeblich auf eine Antwort gewartet hatte, trat er die Strafe freiwillig an. Nach der Rückkehr aus dem Gefängnis fand er dahinter die Nachricht vor, daß der Staatspräsident ihn begnadigt habe. Das Schreiben war wenige Stunden vorher eingetroffen. Das nennt man Pech!

**(Stütiger Streit um ein Wahlplakat.)** Die drei christlichen Gewerkschaften angehörenden Brüder Schottel hatten zum Zweck der Propaganda für die bevorstehenden Betriebsratswahlen auf dem Hofe der Bismarckstraße ein Plakat angebracht. Die Arbeiter Paul Kubitzki und Franz Wlonska wollten das Plakat entfernen, wobei sie mit den Brüdern Schottel in Streit gerieten. Beide Parteien griffen schließlich zum Messer und schrien aufeinander ein. Der Arbeiter Kubitzki wurde so zugerichtet, daß er kurze Zeit später verstarb. Wlonska mußte mit schweren Körperverletzungen ins Krankenhaus geführt werden. Die Brüder Schottel wurden verhaftet.

**(Wohnungseindeckung.)** Gräßliche Arbeit leisteten Diebe, die durch das Fenster in die Wohnung des Landwirts Wilhelm Wirkotz in Rrter einbrachen. Sie entwendeten 3 Herrenanzüge, einen Kasket mit dem Monogramm W. S., eine Menge Herren- und Damenwäsche, ein selbsten Damenschirm und ein Paar lange gelbe Stiefel. Die Eindringler entkamen unerkannt.

**(26 Bieneindicker verbrannt.)** Am Mittwoch mittag brannte das große Bienehaus des bekannten Bienezüchters Gärtnermeister Marcelin in Groß-Strehlitz nieder. Das hölzerne Gebäude, in dem 26 Bieneindicker wohnten, wurde reiflos vernichtet. Die Bieneindicker sind verbrannt. Es wird Brandstiftung vermutet. In dem Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, stehen drei Landstreicher, nach denen gefahndet wird.

**(Fahrverbot gegen Straßenbahn.)** Am vergangenen Freitag vormittags rief bei Hofen- lunde ein mit zwei Pferden bespanntes Fahrzeug mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Fahrer des Fahrzeuges namens Kubitzki und seine Frau wurden von dem Wagen herabgeschleudert und schwer verletzt. Ein Pferd war auf der Stelle tot. Der Straßenbahnwagen und das Fahrzeug wurden erheblich beschädigt.

### Serbfischhoffnung.

Alle Wunden läßt sie gut,  
Blut und Wunde ihr Gefäßlein saugen.  
Sich, leise von dem Grab  
Sag in auf're Erdem ein Sagen.  
Da sah sie wie nach am Hügelrand  
Lieber das Bild des Mannes sahen.  
Samenleiser mit lütl'er Hand  
In die gepflanzten Furden sahen.  
Häblen wir wieder wunderbar  
Erfahrung tief im Herzen sich regen:  
Welt aus die Fur - Still steht die Saat!  
Gut steht sie im Licht aller Segen.

**(Gumme im Gefängnis.)** In Chor- zow spielte sich am Donnerstag voriger Woche ein Vorfall ab, der eines gewissen Humors nicht entbehrt. Der Strafgefangene Skolik erwirkte an diesem Tage in dem Augenblick, als er vom Gefängnis zu einem Termin in das Gerichtsgelände gebracht werden sollte. Alles Enden nach ihm verließ ergebnislos. Am Abend des gleichen Tages erschien Skolik wieder im Gefängnis, zur Freude des Gefängniswärters, der den Gefangenen hatte entkommen lassen. Als Grund für seine Flucht gab Skolik an, er habe unter allen Umständen die polnischen Ozeanflieger Khamowicz sehen wollen, die an dem genannten Tage in Chorow zu Besuch wollten. Nachdem habe er in einem Brief auf ihn zu Abend geessen, um dann wieder in seine Zelle zurückzukehren.

**(Mit der Weichsel getötet.)** Vor einigen Tagen kam der 69jährige Paul Olgar aus einer Ortschaft bei Sotschan auf eine ungewöhnliche Weise zum Leben. Der alte Mann schaute einem Boot an, wie dieser sich machte, ein Fahrzeug aus dem Schaufferebenen herauszukommen. Wädhlich gegen die Pferde an und die Weichsel wurde mit Gewalt zur Seite geschleudert, wobei Olgar einen wichtigen Schlag in die rechte Schläfe erhielt. Er brach bewußtlos zusammen und ward drei Stunden nach Einlieferung ins Krankenhaus an den Folgen der erlittenen Verletzungen.

**(4800 Plozy gefunden.)** Am Sonn- abend fanden Kinder beim Spähchen in einem Graben beim Dominium in Smilowitz einen Briefumschlag mit Geld. Sie liefen mit dem Fund sofort zum Amtsvorher, der feststellte, daß sich in dem Briefumschlag 4800 Plozy in Scheinen und in Silber befanden. Ob das Geld jemand verloren hat oder von einem Raubzug kommt, konnte bisher nicht festgestellt werden. In jedem Falle hat der Fund in Smilowitz und Umgegend eine große Aufregung hervorgerufen.

Das Geld wurde im Smilowitzer Kreiskont- hitorient, wo es von dem etwaigen Besitzer abgeholt werden kann. Bis jetzt hat sich jedoch noch niemand gemeldet, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß das Geld zu der Summe gehört, die bei dem letzten Raubüberfall auf den Geldbriefträger bei Smilowitz geraubt wurde. Man nimmt an, daß die Verbrecher das Geld auf der Flucht fortgeworfen haben.

**(Sentationeller Raubüberfall.)** Im Jahre 1924 wurde in einer Ortschaft bei Leschen in der Nähe der polnisch-österreichischen Grenze eine Frau überfallen, wobei ihr 20000 Kronen, die sie kurz vorher bei der Post abgehoben hatte, entwendet wurden. Trotz langer Ermittlungsarbeit der Polizei konnte der Täter nicht gefast werden. Die Untersuchung der Angelegenheit hatte der Genbarin Koczka inne. Durch den Verrat eines Mitwissers konnte nunmehr die Angelegenheit aufgeklärt werden, wobei es allerdings eine Liebertragung gab. Es stellte sich nämlich heraus, daß der Genbarin selbst der Strafbänder gewesen ist. Der „vor- bildliche“ Beamte wurde verhaftet.

**(Greifin tödlich überfahren.)** Die 80 Jahre alte Frau Hedwig Schwalla aus Kleins- Döbern bei Oppeln wurde an der Dorfgrube Worel-Kleins- Döbern von einem Auto aus Dombrowa so unglücklich angefahren, daß sie einen Wirbelsäulenbruch erlitt, der ihren sofortigen Tod herbeiführte.

**(Qualvoller Selbstmord.)** In Biele- schowitz war vor einiger Zeit der Bergmann Joseph Bartoschek eingetroffen, der mit vielen Leidensoffen aus Frankreich ange- wiesen worden war. Bartoschek, der ohne Geld- mittel war, konnte weder Unterkunft noch Ar- beit erhalten. Zu seiner Verzweiflung und Not hat der Bergmann jetzt Selbstmord verübt. Er trank große Mengen einer ätzenden Säure und ward unter schrecklichen Qualen.

**(Auf der Flucht mit 2510 Dollar gefast.)** Bei einem Einbruch in die Wohnung des Jagdgroßhändlers Walter Frenzel in Bismarckstraße fielen den Tätern 4500 Dollar in Gold und 240 Mark in Gold in die Hände. Von vorüberlein richtete sich der Ver- dacht gegen zwei Männer aus Bismarckstraße. Während der eine in Rücksicht freigeommen werden konnte, schickte der andere nach Dantsch-

land. Auf Ersuchen der polnischen Kriminal- polizei wurde er am 14. September in Nieder- dorf, Kreis Habelschwerdt, ermittelt und festge- nommen. Bei der Durchsichtung konnten 2510 Dollar in Gold und 51,50 Mark vorgefunden und sichergestellt werden. Der Betreffende wird wegen Raubvergehens dem Amtsgericht Dantsch zugewiesen werden.

**(Die Rehle durchgeschritten.)** In Sosnowitz trug sich am Mittwoch auf offener Straße eine merkwürdige Missetat zu. Der 25 Jahre alte Max Weg geriet mit dem gefährlichen Eisenbahnwagen in eine Schlägerei, in deren Verlauf Weg leicht verletzt wurde. Zu seiner Wut zog Weg ein Messer- weifer aus der Tasche und setzte dem Fahrer, der inzwischen die Flucht ergriffen hatte, nach. Als Weg seinen Widersacher erreicht hatte, rief er ihn zu Boden und schloß ihm die Rehle durch. Weg wurde nach kurzer Zeit verhaftet.

**(Grubenunglück.)** Am Freitag voriger Woche ereignete sich auf dem Rebenfeld der Gutsbesitzerin bei Hundenburg ein schweres Einsturzungsunglück. Während 6 Bergleute hierbei mit Verletzungen davorkamen, konnten zwei weitere Bergleute nach tagelanger Rettungs- arbeit nur als Leichen geborgen werden.

**Köslau, 21. September.** Am 19. d. Mts. brach im Hause des August Zatarayk auf der ul. Dombrowa ein Brand aus, der das Anwesen zum großen Teil vernichtete und einen Schaden von etwa 10000 Plozy verursachte. Ein jährliches Mädchen des Anwesens verunglückte, das im verschlossenen Zimmer schlief und in der Aufregung verunglückte, konnte noch im letzten Moment auf das Rettungsgesetz der Mutter hin von der Feuerwehr in Sicherheit gebracht werden.

**Pleß, 19. September.** Die überaus tran- rigen Folgen der großen Ueberflutungs- katastrophe in Polen haben die Leitung der Weichselregulierung veranlaßt, unter Einsatz neuer freiwilliger Arbeitskolonnen die Maßnahmen zur Verdrängung dieses zehenden Überflutungs weit über den Rahmen des dies- jährigen Arbeitsplanes hinaus umzufassen zu gestalten und das Tempo bedeutend zu beschle- unigen. Die Arbeiter konzentrierten sich in der Hauptsache auf den am weitesten betroffenen Abschnitt Jarzago-Gottschalkowitz. Dort ist eine riesige Erdbewegung im Gange. Die vielen Schlangenlinien des alten Flusses sind in diesem Abschnitt an den weiten Stellen durch- flossen und ein neues Flutbett geschaffen worden. Außerdem ist die Weichsel bedeutend verbreitert und vertieft worden. Ueber die angehenden Kosten, mit denen die Arbeiten verbunden sind, kann man sich ein Bild machen, wenn man in den Abrechnungen liest, daß für einen einzigen Kilometer Regulierung 300000 Plozy aufgewen- det werden müssen. Nach Ausherrüberführung der Föhren wird der Verkehr zwischen Pleß- ufer und drei Notbrücken anrecht erhalten.

### In den Händen von Kannibalen.

**London, 20. September.** Neuer verbreitet folgende aufsehenerregende Meldung aus Omita (Guatemala): Dr. Hermann Huth, der einzige Ueberlebende einer Expedition von 24 Teil- nehmern, ist nach fast zehnjährigem Aufenthalt in den Dschungeln des Amazonas zur Zivil- sation zurückgekehrt. 10 Mitglieder der Expe- dition einschließlich des Führers, Dr. Otto Schulz, wurden von der Doro-Gruppe der Dschibaro-Kannibalen ermordet, die übrigen sind an Malaria und den Entbehrungen der Nahrung zugrunde gegangen.

Die von Dr. Otto Schulz angeführte Expe- dition bestand aus 24 Anthropologen und Natur- forschern. Die Expedition sollte das ungenante, unbewohnte südamerikanische Gebiet zwischen dem Amazonasstrom und dem Pantanado-Fluß er- forschen. Sie brach im Jahre 1924 aus Casco (Peru) auf. Im Jahre 1927 waren nur noch 11 Mann am Leben. Als sie den Pantanado-Fluß (hüllig Guabiro) erreichten, wurden sie von Dschibaro-Kannibalen angefallen und ermordet. Dr. Schulz war das erste Opfer. Dr. Huth, der in Ohnmacht fiel, als er sah, wie seine Freunde abgeschlachtet wurden, war glücklicher als sein Führer. Eine Eingeborene nahm sich seiner an. Nur dadurch, daß er mit ihr die Ehe einging, konnte er dem Schicksal seiner Gefährten entgehen. Dr. Huth strich 5 Jahre lang sein Leben bei diesem Stamm als „Zam- berer“. Seine Tätigkeit erregte jedoch die Eifer- sucht und Feindschaft des Medizinmannes der Dschibaro-Kannibalen, der darnach neue Wunder verlangte. In der Erkenntnis, daß sein Leben in Gefahr sei, floh Dr. Huth mit seiner Frau, als einmal die Dschibaro-Kanner abwesend waren. Drei Monate lang wanderten beide durch den pfablosen Dschungel, bis sie eine Morgan-Missionsstation erreichten.

